

Polizeibericht

Beamte beenden
Fahrt mit Krad

Bad Freienwalde. Polizisten haben am Samstagvormittag einen Motorradfahrer auf der Ortsverbindungsstraße Bralitz-Neuenhagen kontrolliert. Es stellte sich heraus, dass der 23-Jährige gar keine Pflichtversicherung für das Fahrzeug besitzt. Der Mann durfte nicht mehr weiterfahren und erhielt eine Anzeige. *red*

Bewohner klagen
über Atemnot

Wriezen. Rettungskräfte sind am Sonntagmorgen in die Frankfurter Chaussee ausgerückt, weil zwei Hausbewohner dort über massive Atemnot geklagt hatten. Nach ersten Erkenntnissen könnte eine Heizung älteren Baujahrs für die Kohlenmonoxidvergiftung verantwortlich sein. *red*

Einbrecher scheitern
beim Fahrzeugdiebstahl

Brunow. Einbrecher sind auf ein Betriebsgelände in der Wölsicker Straße gelangt. Dort drangen sie in eine Halle ein und versuchten, einen VW und Traktor zu stehlen. Doch das misslang ihnen. Dennoch verursachten sie einen Schaden von 500 Euro, meldete die Polizei am Montag. *red*

Diebe schrauben
an Radlader herum

Wriezen. Unbekannte haben am Wochenende zwei LED-Front und zwei Heckstrahler von einem Radlader abmontiert, der in der Straße Am Markt stand. Der Sachschaden beträgt 300 Euro. *red*

Notstromaggregat
mitgenommen

Tasdorf. Einbrecher sind in einen Wohnwagen eingestiegen, der an der Berliner Straße stand. Die Täter stahlen ein Notstromaggregat und hinterließen 600 Euro Sachschaden, meldete die Polizei am Montag. *red*

Klingelstreich
mit Folgen

Strausberg. Eine Gruppe Jugendlicher hat am Samstagabend mit der Polizei in Strausberg Klingelstreich gespielt. Die Beamten konnten daraufhin einen flüchtenden 14-Jährigen stellen. Auch seine Begleiter werden sich nun auf einen ermahnenden Besuch einstellen müssen, meldeten die Beamten. *red*

Asphaltsanierung

Frankfurter
Straße gesperrt

Wriezen. Die Frankfurter Straße in Wriezen ist zur Sanierung gesperrt. Zu Beginn der Woche wurde die L33 von der Hospitalstraße/Frankfurter Straße bis zur Zufahrt von Netto- und Lidl-Markt voll gesperrt, heute beginnt die Asphaltdeckensanierung. Während der Fräsarbeiten und der Sanierung von Schächten und Abläufen ist die Straße nur eingeschränkt nutzbar, Anlieger können den Abschnitt vorsichtig weiter befahren. Die anliegenden Supermärkte werden aus Richtung Vervais erreicht. *ltb*

Angst vor dem Biber

Naturschutz Baum um Baum wird von dem Nager gefällt. Eigentümerin Angela Mans wünscht sich einen Wildschutzzaun, doch die bürokratischen Hürden sind hoch. *Von Louisa Theresa Braun*

Es scheint der Traum jedes Tier- und Naturfreundes zu sein: ein Haus auf einem weitläufigen, bewaldeten Grundstück am Rand von Eberswalde, ein Bach plätschert hindurch, zwei Hunde genießen den Auslauf. Doch noch ein Tier fühlt sich hier heimisch, das Eigentümerin Angela Mans zu schaffen macht: ein Biber.

Die über 50 Bäume auf dem Grundstück sind für ihn ein Paradies, da er, vor allem im Winter, von Rinde und Zweigen lebt und das Gehölz für seinen Bau und für Dämme benötigt. Regelmäßig nagt er Bäume an oder fällt sie nach und nach – für Angela Mans eine Katastrophe. Auf ihrem Grundstück in Angermünde, wo sie Pferde hält, gibt es dasselbe Problem. „Er macht alles kaputt, sogar die Obstbäume. Man könnte heulen! Bei uns sieht es aus wie nach einem Wirbelsturm“, sagt sie.

Obwohl sie selbst große Natur- und Tierschützerin und beim BUND aktiv ist, fühlt sie sich von dem großen Nagetier bedroht, das ihr in Eberswalde und Angermünde zu schaffen macht. Jeden Morgen müsse sie nachsehen,

„Manchmal hängen Bäume nur noch „am seidenen Faden“ oder drohen, aufs Haus zu kippen.

welche neuen Schäden er angerichtet hat. Manchmal hängen Bäume nur noch „am seidenen Faden“. Einmal sei einer umgekippt und habe den Zaun der Koppel mitgerissen. Angela Mans fürchtet, dass ihre Pferde sich verletzen oder ausbrechen könnten. „Wenn in Eberswalde mal einer der Bäume aufs Haus fällt, sind wir finanziell ruiniert“, sagt sie. Gegen Biber Schäden kann man sich nämlich nicht versichern.

Anfang Oktober haben sie und ihr Mann sich an die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim gewandt. „Das Grundstück ist mit seinem großen Baumbestand und dem Fließgewässer sehr anziehend für Biber“, sagt Sachbearbeiterin Antje Reetz, die das Gelände zusammen mit Lisa Giese, Biberbeauftragte des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz in Brandenburg, begutachtet hat. Wenn der Biber einmal so ein Revier besetzt habe, verschwinde er in der Regel nicht von alleine, und da er geschützt ist, darf er auch nicht einfach so verjagt werden. Immer wieder hätten Grundstückbesitzer daher Probleme mit den hartnäckigen Nagern.

Deichlandschaft bedroht

Viel gravierender als im Barnim ist es im Oderbruch, wo Michael Sass vom Gewässer- und Deichverband neben der Unteren Naturschutzbehörde für das, wie er sagt, „enorme Biberproblem“ zuständig ist. Die überdurchschnittlich hohe Biberpopulation bedrohe hier die eingedeichte Natur-



Angela Mans auf ihrem Grundstück in Eberswalde, das von einem Biber bedroht wird. Der angenagte Baum wird von einem Drahtgitter geschützt. *Fotos: Steffen Göttmann (2), Louisa Theresa Braun (1)*



Auch auf dem Grundstück von Angela Mans in Crussow, Angermünde, macht sich ein Biber zu schaffen.

schutzlandschaft, in der Biberdämme das empfindliche, künstlich angelegte System an Fließgewässern stauen. Und die Landwirtschaft, da Felder überflutet oder von Biberbauten untergraben würden.

Er bekomme wöchentlich Anrufe von Landwirten wie Privatpersonen, die Hilfe bei Prävention oder Schadensbegrenzung bräuchten. Oft helfe es schon, die Bäume mit Maschendraht zu umwickeln. Wenn das Gewässer, wie auf dem Grundstück von Angela Mans, den Bäumen sehr nahe ist, hilft nur ein Wildschutzzaun: mindestens einen Meter hoch, mit engmaschigem Draht, der bis zu 25 Zentimeter in den Boden vergraben wird, da der Biber sich sonst unten durch buddelt.

Das Geld dafür, mehrere Tausend Euro, kann beim Land Brandenburg beantragt werden – doch der bürokratische Aufwand ist enorm. Der Antrag ist 20 Seiten

lang, ihm müssen eine Stellungnahme der Biberbeauftragten des Landes, ein Auszug aus dem Grundbuch und eine Steuerbescheinigung beigelegt werden. Für jede Komponente des Zaunes, neben dem Gatter zum Beispiel Elektrodrähte, muss Angela Mans drei verschiedene Angebote einholen. „Wir kriegen gar keine drei Angebote zusammen, so viele Zaunbauer gibt es ja in der Gegend überhaupt nicht“, sagt Mans.

„Es geht da um öffentliches Geld“, sagt Kristian Stelse, Sachdienstleister der Unteren Naturschutzbehörde Barnim. „Da muss schon sichergestellt werden, dass es zweckentsprechend und sparsam eingesetzt wird.“ Michael Sass kritisiert das komplizierte Antragsverfahren jedoch, da viele Biber-Geschädigte daran scheitern würden. „Es bräuchte einen zuständigen Mitarbeiter im Bundesumweltministerium, der sich dem annimmt“, sagt er.



Kristian Stelse und Antje Reetz von der Unteren Naturschutzbehörde Barnim sind zuständig für Probleme mit Bibern im Landkreis.

Der Biber selbst kann dafür natürlich wenig und sollte auch nicht bloß als Schädling betrachtet werden, wie Kristian Stelse betont. Im Gegenteil: Die Dämme verbessern die Wasserqualität, es entsteht Lebensraum für Amphibien und in den abgestorbenen Bäumen für Käfer. An Stelle von gefällten Buchen wachsen Weiden und Pappeln nach. „Der Biber macht aus einem Fließgewässer eine Teichlandschaft und schafft ein Mosaik vielfältiger Biotopstrukturen“, erklärt Stelse. Da das Tier in Brandenburg vor 200 Jahren aufgrund von Jagd als ausgestorben galt, ist Stelse froh, dass die Biberpopulation nach erfolgreichen Wiederansiedlungen in den 70er- und 80er-Jahren heute stabil ist.

Wirklich kritisch wird der Biber, wenn er, wie im Oderbruch, Deiche, aber auch Straßen, Hochwasserschutz- oder Kläranlagen angreift und dadurch die öffent-

liche Sicherheit gefährdet. In solchen Fällen darf der Biber laut Brandenburgischer Biberverordnung „vergrämt“, also vertrieben werden. Das heißt, seine Dämme werden abgerissen oder der Bau zugeschnitten, sagt Michael Sass. Wenn der „Schadbibler“ nach vier Wochen nicht weg ist, werde ein Jäger damit beauftragt, ihn zu schießen.

Privatpersonen hingegen müssen in der Regel mit dem Biber leben. „Wir sind hilflos“, sagt Angela Mans. Sie um den Schutz ihrer Bäume und Pferde zu kümmern und mit den bürokratischen Hürden herumschlagen, koste viel Zeit; die Angst um Haus und Tiere sei eine große psychische Belastung. Dennoch ist sie optimistisch, dass ihr Antrag beim Bundesumweltministerium letztlich durchkommt und das idyllische Waldgrundstück bald von einem Wildschutzzaun gesichert wird.

DENKANSTOSS

„Wer sich zum Schafe macht, den fressen die Wölfe.“



Sprichwort aus Frankreich



Ohne Publikum

Stilles Gedenken: Neulewins Ortsvorsteherin Christine Reichmuth hat am Sonntag am Denkmal für die Gefallenen des I. Weltkrieges der Opfer im Dorf gedacht und ein Gesteck abgestellt. *Foto: privat*

Stadtkasse
Kredit wird
aufgenommen

Wriezen. Wie Kämmerin Angelika Kerstensi den Mitgliedern des Hauptausschusses mitteilte, werde die Stadt Wriezen den Kredit über eine Millionen Euro noch in diesem Jahr aufnehmen. Über eine digitale Plattform werde sie die Angebote am 23. November einholen. Die Anbieter können dann bis zum 26. um 15 Uhr Angebote abgeben. Auf der am Abend stattfindenden Stadtverordnetenversammlung haben die Abgeordnete die Gelegenheit, dazu ihr Votum abzugeben. *nv*

Stipendium
Vier in
engerer Wahl

Wriezen. Vier Schüler aus Wriezen haben es in die engere Wahl geschafft: Sie sind heiße Anwärter auf das von der Stadt ausgetobte Begabtenstipendium. Wie Reiko Heinschke (CDU) als Vorsitzender des Bildungsausschusses berichtete, sei eine genaue Prüfung in nicht-öffentlicher Sitzung und anonymisiert erfolgt. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung am 26. November werden die Stipendien übergeben. Sie findet ab 19 Uhr im Ratssaal statt und wird online übertragen. *nv*

FÖRDERUNG DER VEREINE

Von 62 möglichen Vereinen haben sich nur 14 bei der Stadt Wriezen zurückgemeldet, um eine Förderung zu erhalten. Wie Kämmerin Angelika Kerstensi im Hauptausschuss der Stadt mitteilte, wurden alle eingegangenen geprüft und im Bildungsausschuss, der in diesem Monat als einziger weiterer Ausschuss tagte, vorgestellt. Von dem im Haushalt der Stadt vorgesehenen 3277,39 Euro für die Vereinsförderung seien nunmehr lediglich 2,39 Euro übrig. Jetzt, da der Hauptausschuss auf seiner jüngsten Sitzung die Sitzungsvorlage bestätigte, kommen die Gelder zur Auszahlung, erklärte die Kämmerin den weiteren Verfahrensweg. *nv*